

Wenn der Vater mit dem Sohne...

An diesem Wochenende gibt es wieder eine Premiere im Theater am Rand zu erleben. Thomas Rühmann inszeniert „Auflaufend Wasser“. Der Schauspieler verrät, warum es sich lohnt, vom 2. bis 4. Dezember ins Theater am Rand zu kommen.

Herr Rühmann, worum geht es in Ihrer neuen Inszenierung „Auflaufend Wasser“?

Es geht um Tjark Evers, Student der Seemannskunde. Er lässt sich auf seine Insel rudern und wird am Ostrand Baltrums abgesetzt, muss noch ein paar Meter durch das Wasser. Der Strand ist zum Greifen nah und sein Zuhause. Er läuft los, merkt, es geht abwärts statt aufwärts. Lufttemperatur 1 Grad Celsius. Nebel erschwert die Sicht. Er geht zurück. Dreht sich, läuft in eine andere Richtung, hört die See kommen. Die Flut. Man spürt die Gischt körperlich, den Sturm, den Nebel, die Verzweiflung.

Auf der Bühne wird erstmals auch ein Tänzer sein, die Besonderheit dabei: Es ist Ihr Sohn. Wie kam es dazu?

Mein Sohn Jannes tanzt seit seinem 9. Lebensjahr. Jetzt ist er fünfzehn. Ich habe ihn in „Peter und Wolf“ gesehen. An einem Tag tanzte er den Peter. Das war gut, offen, freundlich. Am nächsten Tag war er die Wolfbesetzung. Und das hat



Schauspieler Thomas Rühmann mit Sohn Jannes

Foto: Barbara Braun

mich wirklich beeindruckt. Er denkt, was er tanzt. Außerdem tanzt er mit viel Gefühl und Ausdruck.

Wann sind Sie auf die Idee gekommen, ihn zu besetzen?

Es gab einen Tanzwettbewerb in Erfurt - eigentlich für Streetdance-Gruppen. Dann betraten Jannes und seine Partnerin die Riesenbühne, ein stiller Pop-song begann und die Beiden tanzten eine Liebesgeschichte, zögernd, tastend, dann bestimmt, klar, innig. Riesenapplaus. Und da kam ich auf die Idee, ihn in „Auflaufend Wasser“ tanzen zu lassen.

Die drei Neuinszenierungen dieser Spielzeit im Theater am Rand sind als Trilogie konzipiert. Was eint sie?

TR: Alle Figuren stehen für eine Zeitenwende. Für einen

Übergang. Wo gehen wir hin? Wo kommen wir her? Wo sind wir jetzt? Zukunft, Vergangenheit, Gegenwart. Die Zeiten verschlingen sich.

Worauf kann sich das Publikum noch bis Ende des Jahres im Theater am Rand freuen?

Zu empfehlen ist unsere Inszenierung „Der Wal und das Ende der Welt“ von John Ironmonger aus Cornwall mit Liedern von Sting, ins Deutsche übertragen von Jens-Uwe Bogadtke, passend zur Adventszeit. Der Autor ist begeistert, dass wir seinen Roman auf die Bühne bringen und wird uns besuchen. Wir freuen uns sehr darauf. Es gibt ein Weihnachtsprogramm der anderen Art mit Liedern, Texten, Geschichten aus 25 Jahren Theater am Rand: „Das Waltrettungsprogramm“. Sehr vergnüglich, sehr musikalisch, sehr komisch.

Silvester wird es ein Mitsingkonzert geben: „Alle oder Keiner“ und am Neujahrstag - für alle, die nicht singen wollen - ein Nichtmitsingkonzert: „Auf dem Campingplatz der Herzen“. Dabei sein werden Reentko Dirks, der auf der Gitarre 2000 Songs beherrscht, Holger Daemgen, Friederike Maria Nöltig und meine Person. 2023 feiert das Theater am Rand sein 25-jähriges Bestehen. Das Publikum darf gespannt bleiben.

Barbara Braun